



Deutschland

Österreich

Україна

日本国

Bolivia

Chile

# STREIFLICHTER

Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser

Juni 2022

## ZUSAMMENSTEHEN

Liebe Leserinnen und Leser, seit dem 24. Februar 2022 hat sich für viele von uns die Weltordnung vollkommen auf den Kopf gestellt. Das Leben von Millionen von Menschen in der Ukraine ist zerstört, oder hat eine furchtbare Wendung genommen: dem Erdboden gleich gemachte Städte, Tote, schwer Verletzte, Flucht, Trennung, Ängste um die Liebsten, zerstörte Zukunftspläne junger Familien, wirtschaftliche Not...

Je länger der Krieg dauert, umso mehr werden die Konsequenzen überall spürbar, auch hier bei uns, vor allem aber auch in den ärmsten Ländern unserer Welt. Es drohen massive Hungerkatastrophen und Wirtschaftskrisen. Das Leben unserer Schwestern in der Ukraine ist natürlich sehr stark vom Krieg beeinflusst und das hat auch Auswirkungen auf unsere Gesamtgemeinschaft. Das Generalkapitel, das eigentlich in diesen Tagen stattfinden sollte, haben wir auf Oktober 2022 verschoben. Das Thema: „Gemeinsam unterwegs – verwundet und erlöst“, über das wir in der letzten Ausgabe der Streiflichter berichtet hatten, hat noch einmal eine ganz neue Aktualität bekommen.

Neben all dem Schwestern erfahren unsere Schwestern in der Ukraine und wir hier sehr viele Zeichen der Solidarität rund um den Erdball und finanzielle Unterstützung.

Das „ZUSAMMENSTEHEN“, das so deutlich spürbar ist, hat viele Ausdrucksformen, vom Friedensgebet unserer Schwestern in Chile und Bolivien, in Kagoshima (Japan), oder in Stadl, bis zu Demonstrationen am Bahnhof in Japan, interreligiöse Gebete und Hilfsaktionen an verschiedenen Orten.

Immer wieder melden sich unsere Schwestern, Freunde und Bekannten in der Ukraine, um den Kontakt nicht abreißen zu lassen, ihre Solidarität zu bekräftigen und zum Durchhalten zu ermutigen. Das und vieles mehr gibt Mut und Kraft, zusammen zu stehen für die Gerechtigkeit und die Wahrheit in dieser verwundeten Welt, die so stark der Erlösung bedarf.



Sr. Oksana Pelekh, Generalökonomin und Missionsprokuratorin



Sr. Oksana Pelekh

### Im Überblick:

ZUSAMMENSTEHEN .....	2
Freiheit hat einen hohen Preis .....	3
Zusammenstehen im Gebet .....	4
Zusammenstehen in Aktion .....	5
Zusammenstehen in Begegnung .....	6

## Freiheit hat einen hohen Preis



*Sr. Teodora Shulak, Provinzoberin in der Ukraine erzählt....*

Niemand von uns Schwestern in der Ukraine hat jemals Krieg erlebt. Wir haben davon nur in Erzählungen unserer Großväter und Großmütter gehört, oder aus Filmen und Büchern und im Geschichtsunterricht. Krieg war immer etwas Schreckliches, aber doch Fremdes. Und jetzt ist er unsere tägliche Realität, vor der wir oft hilflos stehen.

In diesem Artikel möchte ich teilhaben lassen, was es für uns als Missionsschwestern in der Ukraine bedeutet, in diesen Umständen des Krieges zu leben und unseren Auftrag weiter zu erfüllen.

Ich erinnere mich, wie ich am Anfang des Krieges oft mit einer tiefen Angst in der Nacht oder ganz früh aufgewacht bin und Gott gefragt habe, wie ein normaler Mensch diese Schrecken überleben kann und dabei noch gesund bleibt. Heute nach über 100 Tagen des Krieges erlebe ich stark, besonders hier in Chernihiv, wo ich jetzt gerade bin, dass Christus uns die notwendige Kraft für jeden Tag gibt. Wir verstehen, was es heißt, dass Freiheit immer einen hohen Preis hat.

Als Gemeinschaft haben wir von Anfang an gesucht, wie wir unsere Mission in dieser dramatischen Zeit am besten erfüllen können. Viele Kontakte haben wir vor allem über das Telefon gepflegt. Immer wieder übernachteten in unseren Klöstern geflüchtete Familien, die dann weiterfahren. Eine krimtatarische Familie wohnt schon drei Monate in unserem Kloster in Kamjanetz-Podilskyj. In der Zwischenzeit ist ihr Kind geboren. In Lviv wohnt bei uns eine Frau, deren Mann im Krieg schwer verletzt wurde. Die Schwestern an verschiedenen Orten organisieren regelmäßige Treffen für Kinder und Erwachsene aus Familien, die aus stark bombardierten Gebieten gekommen sind. Dank Ihrer großzügigen Unterstützung und vieler Volontäre können wir an vielen Orten helfen.

Schon drei Monate leben und arbeiten acht unserer ukrainischen Schwestern im Ausland in Städten, wohin viele Ukrainer geflohen sind: Bonn, Hamburg, Wien und Limerick in Irland. Sie helfen den Flüchtlingen oft mit Übersetzungen, organisieren für sie verschiedene Treffen.

Mitte Mai sind unsere Schwestern nach Chernihiv zurückgekehrt, eine Stadt nahe der Grenze zu Belarus, im

Norden der Ukraine. Hier wurde am Anfang des Krieges viel zerstört. Die Menschen leben in der Umgebung von Chernihiv oft in Garagen, weil es ihre Häuser nicht mehr gibt. Zusammen mit den Patres der Redemptoristen fahren wir einmal pro Woche dorthin, um mit den Menschen zu sprechen, zu beten und ihnen humanitäre Hilfe anzubieten. Seit Beginn des Krieges gibt es viele neue Gesichter in unserer Kirche in Chernihiv. Viele Menschen versichern uns, dass sie hier innerlichen Frieden finden und Trost spüren. Anfang Juni haben wir ein Kinderlager organisiert und waren sehr überrascht, wie viele Kinder gekommen sind, obwohl sie sich nie der Griechisch-Katholischen Kirche zugehörig gefühlt haben.

Einen ganz herzlichen Dank für alle Unterstützung, für das ehrliche Interesse und das Gebet. All das hat uns durchgetragen und ich kann mir nicht vorstellen, wie wir es ohne Hilfe hätten schaffen können. Ihr seid in unserem täglichen Gebet. Im Namen aller ukrainischen Schwestern ein herzliches Vergelt's Gott für alles!



*Sr. Andreja und Maria mit geflüchteten Kindern in Kamjanetz-Podilskyj*

## Zusammenstehen im Gebet

Sonntagabend für Sonntagabend haben wir uns seit Anfang März im Garten unseres Klosters St. Theresia zum Gebet versammelt. Anfangs trafen wir uns noch bei abendlicher Dunkelheit, inzwischen ist das Kerzenlicht nicht mehr notwendig, um Liedtexte und Gebete lesen zu können. Auch der Blick rundum, der zu Beginn noch den winterlichen Rückzug der Natur zeigte, ist inzwischen der vollen Blütenpracht gewichen. Wir wollen unserer Ohnmacht einen Ausdruck geben und den Himmel bestürmen und setzen somit ein sichtbares Zeichen der Solidarität. Wir stehen - im wahrsten Sinne des Wortes – zusammen! Wir stehen ein für ein Ende des Krieges in der Ukraine und in aller Welt. Wir stehen ein für die Einhaltung der Menschenrechte, die Fortsetzung der Verhandlungen, für humanitäre Maßnahmen, um Verletzte zu bergen... Wir wollen mit unseren Gebeten die Hoffnung auf eine bessere Welt hochhalten in unseren eigenen Herzen und in unserer Gesellschaft. Deshalb haben wir die Gebete fortgesetzt – gegen alle Gewöhnung und Gleichgültigkeit, die so schnell einsetzen können, wenn sich aktuellere Meldungen und der Alltag wieder drüberlegen.

Die Not und Dringlichkeit unseres Betens wurden noch existentieller, wann immer ukrainische Mitschwestern



*Sonntägliches Friedensgebet im Garten von St. Theresia, Stadl*

und Mitbürgerinnen mit uns beteten. Fester Bestandteil waren zwei Gebetselemente: aus der ostkirchlichen Tradition das Jesusgebet und aus unserer Tradition das ‚Gegrüßet seist du Maria...‘. Auch wenn wir dies nicht dauerhaft Sonntag für Sonntag aufrecht erhalten können, hoffe ich doch, dass das zentrale Anliegen von jeder und jedem von uns weiterverfolgt wird und nicht verstummt: Aufzustehen, einzustehen, zusammenzustehen für eine bessere, friedvollere Welt!

*Sr. Ruth Maria Stamborski,  
Stadl, Deutschland/Österreich*



*Gebet für die Ukraine bei der Provinzversammlung in Chile*

Das Wort, zusammenstehen, zusammenbleiben, erinnert mich sofort an den Schrifttext aus Joh 15 vom Weinstock und den Reben. In diesem Text ist klar aus-

gedrückt, dass die Reben eine Beziehung zum Weinstock haben müssen, denn wenn sie getrennt sind, vertrocknen sie und geben keine Früchte. Das gemeinsame Gebet macht uns fähig, die Nähe zu Gott zu bewahren und so „Früchte“ zu bringen. In guten Zeiten geht das gut, aber in dramatischen Momenten fällt es oft schwer. Doch das Miteinander stärkt mich. Als Gemeinschaft in Chile beten wir täglich, dass der Krieg in der Ukraine ein Ende finden möge, um den Schutz für unsere Schwestern, für die ukrainischen Flüchtlinge, sowie für den Frieden in der ganzen Welt. Besonders berührend war unser Gebet bei der Provinzversammlung, als wir unsere Kapelle in blau-gelben Farben geschmückt hatten und die Namen unserer ukrainischen Mitschwestern stellvertretend für das ganze Volk vorgelesen haben. In unsere Gedanken und Gebeten haben wir alle eingeschlossen. So bringen wir unser Zusammenstehen trotz der geografischen Distanz in diesen schwierigen Zeiten zum Ausdruck.

*Sr. Rosina Fund, Alto Jahuel, Chile*





*Friedensgebet im Garten unserer Schwestern in Kagoshima, Japan*

sowie Laien aller Konfessionen teil. Diese Gebetsprozession "Für den Frieden in der Ukraine und den Frieden in der Welt" begann mit einer Spendensammlung am verkehrsreichsten Platz in der Stadt Kagoshima, gefolgt von einem stillen Gebet jeder Konfession in der Xavier-Kirche, der "Katholischen Kathedrale". Die Teilnehmer jeder Konfession beteten schweigend in der Haupthalle des größten buddhistischen Tempels der Stadt, dann folgte ein Schweigegebet in der Haupthalle des Shinto-Schreins. Vor dem Ehrenmal für die Atombombenopfer auf dem Gelände des Schreins löste sich die Gruppe schließlich auf. Dieser Gebetsmarsch wiederholt sich am 22. Mai schon zum sechsten Mal.

Im März lud unsere Ordensgemeinschaft zu einem Gebetstreffen in unserem Umfeld ein. Wir achteten darauf, dass die Sprache nicht nur unserem katholischen Gebetsstil entsprach, denn die Teilnehmer sind ja zum Teil Buddhisten oder Schintoisten. Rund 20 Personen nehmen jedes

Kurz nach dem russischen Einmarsch in die Ukraine starteten die Verantwortlichen der verschiedenen Religionen in Kagoshima einen "Gebetsmarsch". An der Versammlung nahmen buddhistische Mönche, protestantische Pfarrer, katholische Bischöfe und Priester,

Mal mit großem Enthusiasmus an den Treffen teil. Wir haben das Gefühl, dass wir durch diese Treffen sogar die Gemeinschaft mit den Menschen in der Ortsgemeinde vertieft haben.

*Sr. Monika Erhard, Kagoshima, Japan*

Obwohl Bolivien geografisch gesehen sehr weit von der Ukraine entfernt ist, spüren wir in den letzten Monaten eine große Nähe und Einigkeit mit unsren Schwestern und den Menschen in diesem Land. Diese Nähe, die wir durch die Freundschaft über Grenzen hinweg, durch gemeinsame Erfahrungen schon in friedlichen Zeiten, durch gute Kommunikation in den sozialen Medien erfahren dürfen, wird in diesen tragischen Momenten besonders spürbar. Angesichts von so viel Leid und Schmerz fühlen wir die menschliche Ohnmacht. Mitfühlend nehmen wir den Schmerz mit hinein in unser Gebet in verschiedenen Gruppen in den Pfarreien, in denen wir arbeiten und in unser gemeinschaftliches Gebet. Durch Bilder und Plakate machen wir aufmerksam auf die schreckliche Situation in diesem Land. Beim Rosenkranzgebet mit den Kindern denken wir besonders an alle Kinder, die so viel leiden müssen. Unsere Kerzen sind geschmückt mit den Farben der Flagge der Ukraine und sie brennen jeden Dienstag beim Friedensgebet in den Basisgemeinden.



*Rosenkranzgebet mit bolivianischen Kindern für die Ukraine*

Möge Gott und unsere Mutter von der Immerwährenden Hilfe uns alle begleiten und beschützen. Frieden für die Ukraine!

*Sr. Grisol Iturra C, Rurrenabaque, Bolivien*

## Zusammenstehen in Aktion

Trotz der weiten geografischen Entfernung zur Ukraine hat dieser Krieg bei den Japanern großes Engagement und starke Hilfsbereitschaft hervorgerufen. Auf Initiative eines katholischen Priesters stehen wir zweimal wöchentlich abends in einem belebten Bereich vor dem Hauptbahnhof Kagoshima und halten Plakate mit Aufschriften wie "Frieden für die Ukraine" und "absolut gegen den Krieg" hoch.

Durch Spendensammlungen und Plakate in der Innenstadt machen wir die Menschen auf der Straße aufmerksam, wie notwendig der Friede ist. Nachbarschaftsvereine und Kirchenmitglieder sammeln viele Spenden. Wir Schwestern haben auch eine große Spende von der Caritas Kagoshima erhalten, die wir schon zur Unterstützung der Ukraine weitergeleitet haben. Wir treffen viele Menschen, die von den Ereignissen in der Ukraine tief bewegt sind. Sie spenden und beten für die Ukraine. Bezüglich der Überweisungen der Spenden aus Japan an die Zentrale unserer Gemeinschaft

Der Krieg und die militärische Aggression in der Ukraine haben in uns große Empörung und Ablehnung hervorgerufen. Dieser Akt der grausamen Gewalt ist schrecklich, da jedes Volk sein eigenes Recht hat, in Freiheit und Frieden zu leben.

Die Solidarität zwischen allen ist von grundlegender Bedeutung. Wir sehen, dass Millionen von Menschen durch diesen schrecklichen Krieg ihrer Würde und Rechte beraubt werden. An der Hilfe, die viele ganz



*Japanische Christen demonstrieren vor dem Hauptbahnhof in Kagoshima*

in Deutschland haben wir mit der Kagoshima-Bank verhandelt, ob sie uns nicht die relativ hohen Überweisungskosten erlassen könnte. Sie stimmte zu. Somit ist unsere Bank auf diese Weise auch zum Wohltäter für die Ukraine geworden.

*Sr. Monika Erhard, Kagoshima, Japan*

unterschiedliche Länder leisten, beteiligt sich auch Bolivien. Die wenigen Ukrainer, die in den letzten Monaten nach Bolivien gekommen sind, konnten wirklich die große Gastfreundschaft und das Wohlwollen unseres Volkes spüren.

Möge Gott allen Opfern dieses Krieges helfen und beistehen und die Verantwortlichen dieser Aggression dazu inspirieren, die Waffen zu stoppen und den Frieden für alle zu wählen.

*Schwestern in La Paz, Bolivien*



*Sachspendenaktion in der Garage des Klosters in Stadl – alle packen zu*

Als Sr. Oksana und Sr. Margret beim ersten Friedensgebet in Stadl bekanntgaben, dass sie sich einer Hilfsaktion der Ukrainisch, Griechisch-Katholischen Pfarrei in München anschließen und einen Zettel mit dem Bedarf an verschiedensten Hilfsgütern austeilten, war wohl der erste Gedanke bei Vielen: hier kann ich tätig werden, und der Situation nicht nur machtlos und ohnmächtig gegenüber stehen. Die Garage des Klosters in Stadl füllte sich sehr schnell.

Viele Leute aus der näheren aber auch weiteren Umgebung kamen mit Hilfsgütern, mit der Bereitschaft mitzuhelfen und auch mit dem Angebot Wohnraum für Flüchtlinge zur Verfügung zu stellen. Es bildete sich ein Netzwerk von Helfern, die Kartons beschafften, Hilfsgüter annahmen, Verbandskästen organisierten, Fahrdienste anboten, Transporter zur Verfügung stellten,



beim Einladen halfen. In den folgenden Wochen konnte immer wieder kurzfristig auf dieses Netzwerk zurückgegriffen werden: wenn bestimmte Kleidung benötigt wurde, wenn starke Männer zum Anpacken gebraucht

wurden und für die zweite größere Spendenaktion im Mai, bei der Lebensmittel für eine caritative Einrichtung im Raum Kiew gesammelt wurde. Schön, dass wir hier gemeinsam anpacken!

*Annette Bräu, Stadl*

## Zusammenstehen in Begegnung

Begegnung ist immer eine Herausforderung aus sich selbst heraus zu treten. Sie ist eine Aufforderung, sich selbst zu geben, kreativ zu werden, zu teilen, zu entscheiden, zu lieben. Begegnung mobilisiert uns, weckt uns, kann uns mit Kreativität, Hoffnung und Vertrauen erfüllen. Wir lernen uns dabei selber besser kennen, begegnen Anderen und letztlich Gott. Oft sehnen wir uns nach Begegnungen mit unseren Lieben, mit unseren Freunden, und manchmal wollen wir einfach nur jemanden treffen, der uns zuhört.

In diesen tragischen Momenten, die die Ukraine und die ganze Welt zurzeit erlebt, sind gute Begegnungen

für mich noch wichtiger geworden. Mit allen unseren Kräften stehen wir zusammen mit denen, die darunter leiden und unterstützen sie mit unseren ermutigenden Briefen, mit kurzen Videos von unserem Kindergarten, durch Weiterleiten von Informationen, mit unserem Gebet und allem, was wir aus dem Abstand heraus machen können. Miteinander darüber zu reden, was bewegt, einander unterstützende und mitfühlende Nachrichten zu senden, schwierige Themen nicht zu vermeiden, aufeinander zuzugehen und zusammenzustehen – diese einfachen Gesten beleben das Herz und bringen Bewegung in das tägliche Leben.

*Sr. Virginia Peña, Puente Alto, Chile*



Ende April begann ich im Pfarrverband Vaterstetten im Rahmen meiner Anstellung als Gemeindefereferentin und in Zusammenarbeit mit dem Helferkreis Asyl

Grasbrunn-Vaterstetten, die Gruppe „Begegnung und Deutsch lernen“ für Menschen aus der Ukraine.

Wir wollen den Geflüchteten einen Raum für Begegnung und sozusagen einen „Erste-Hilfe-Kurs“ anbieten. In der Vergangenheit habe ich oft ehrenamtlich für Menschen aus dem Iran, aus dem Irak, aus Nigeria und aus Syrien Deutschunterricht gegeben. Als ich Deutsch als Fremdsprache in meiner Heimat Chile studiert habe, dachte ich niemals, dass ich hier in Deutschland dies so oft brauchen würde.

In der Begegnung mit den Frauen aus der Ukraine gibt es manchmal Zeit zum Lachen, Zeit zum Erzählen, Zeit zum Weinen. Viele aus der Gruppe kommen aus Charkiw. Die Stadt gilt als befreit, aber es kehrt noch nicht Frieden ein. Begegnung heißt für mich auch mit Ihnen mitzufühlen, ihnen aufmerksam zuzuhören, freundlich und behutsam im Umgang mit Ihnen zu sein. Manchmal heißt es auch einfach respektieren, wenn jemand nichts sagen möchte oder kann.

Die Mitarbeit mit dem Helferkreis erlebe ich sehr bereichernd. Da begegne ich Menschen aller Konfessionen und Weltanschauungen. Wir sind ein „buntes Volk“ und es gefällt mir sehr, ein Teil davon zu sein. Begegnung beginnt für mich zuerst einmal durch das Wahrnehmen der anderen und geschieht für mich im Teilen.

*Sr. Marlene Parra M., Heimstetten, Deutschland/Österreich*



„Mobile Suppenküche“ für die Bewohner in Cherinhiv

„ZUSAMMENSTEHEN“ – diese Erfahrung durften wir sehr eindrücklich machen vor allem auch durch die große Welle an Solidarität und finanzieller Unterstützung, die uns bisher entgegengekommen ist. Durch viele Kontakte hier und unserer Schwestern in der Ukraine konnten wir sehr gezielt Geld- und Sachspenden direkt in die betroffenen Kriegsgebiete weiterleiten. Dabei hatten wir bisher folgende Schwerpunkte:

- ➔ Versorgung mit lebensnotwendigen Medikamenten, Desinfektionsmitteln, Verbandsmaterial, Gehhilfen, etc.
- ➔ Anschaffung von Stromgeneratoren, Gaskochern und anderen Geräten...

- ➔ Versorgung mit Schlafsäcken, Decken, Lebensmitteln, Hygieneartikeln und Dingen des täglichen Bedarfs für Erwachsene und Kinder in den Kriegsgebieten und für Geflüchtete...
- ➔ Beteiligung an der Anschaffung von Rettungsautos und medizinischen Geräten

**Wenn Sie weiter in diesem Anliegen spenden möchten, vermerken Sie bitte auf dem Zahlschein „Ukraine-Hilfe“. Wenn Sie die Arbeit unserer Schwestern in einer anderen Provinz bzw. Region unterstützen möchten, nennen Sie bitte das jeweilige Land.**



Übergabe des Rettungsautos

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts \_\_\_\_\_ BIC \_\_\_\_\_

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)  
**Missionssrn. vom Heiligsten Erlöser**

IBAN  
**DE79 7016 9388 0000 7106 36**

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (@ oder 11 Stellen)  
**GENODEF1HMA**

Betrag: Euro, Cent \_\_\_\_\_

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen) ggf. Stichwort  
**06/22**

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen) \_\_\_\_\_

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN  
**D E \_\_\_\_\_ 06**

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift(en) \_\_\_\_\_

Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

IBAN des Kontoinhabers  
**DE**

Zahlungsempfänger  
**Missionssrn. vom Heiligsten Erlöser**

IBAN  
**DE79 7016 9388 0000 7106 36**

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters  
**GENODEF1HMA**

Betrag: Euro, Cent \_\_\_\_\_

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name, PLZ und Straße des Spenders  
**06/22**

Kontoinhaber/Zahler: Name \_\_\_\_\_

**SPENDE**



*Gott, wir haben keine Macht über Leben und Tod,  
Wir haben keinen Einfluss auf die Machthaber dieser Welt,  
Wir haben keine Mittel gegen Panzer und Raketen.  
aber wir können dich anrufen, dich, unseren Gott.*

*Wir kommen zu dir und bitten dich um Frieden  
für die Menschen in der Ukraine und überall in der Welt.  
Wir kommen zu dir und bitten dich um Weisheit für die politisch Mächtigen  
in ihren Entscheidungen, für alle, die dem Frieden dienen.*

*Du bist doch ein Gott des Friedens, erbarme dich.  
Stell dich dem Tod in den Weg. Beende die Gewalt.  
Schütze die Schwachen, behüte die Opfer der Mächtigen.  
Du bist doch ein Gott des Friedens – schaffe Frieden.*

(Quelle: VELKD – nach dem „Gebet aus aktuellem Anlass 23.02.22“)

## KONTOVERBINDUNG:

**Spendenkonto in Deutschland:** Missionsschwestern vom Hlgst. Erlöser  
Raiffeisenbank Haag-Gars-Maitenbeth eG  
IBAN: **DE79 7016 9388 0000 7106 36** BIC: **GENODEFIHMA**

## KONTAKTADRESSEN:

Bei Anfragen, Adressänderungen und Fragen bezüglich Spenden wenden Sie sich bitte an:

**SR. OKSANA PELEKH**, Missionsprokuratorin  
Stadl, Klosterweg 1, D-83567 Unterreit

**missionsprokura@mssr.eu**, Tel.: **0049-8073-91646-151**

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Generalat der Missionsschwestern  
vom Heiligsten Erlöser  
Sr. Margret Obereder, Generaloberin  
Stadl, Klosterweg 1, D-83567 Unterreit

### Verantwortlich:

Sr. Oksana Pelekh, Missionsprokuratorin

### Layout und Grafik:

Ihor Stahiw, L'viv, Ukraine

**Druck:** Druckerei Lanzinger, Oberbergkirchen

### Information zum Datenschutz:

Um Ihnen die „Streiflichter“ weiterhin zukommen zu lassen, haben wir Ihre Adressdaten gespeichert. Diese Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Sie haben jederzeit das Recht auf Auskunft und Löschung Ihrer Daten.

Die Kongregation der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und verwendet den zugewendeten Betrag ausschließlich zur Förderung von mildtätigen und kirchlich, religiösen Zwecken.

### Zuwendungsbestätigung

Bei Spenden bis 300 Euro gilt zur Vorlage beim Finanzamt grundsätzlich Ihr Kontoauszug. Unabhängig davon erhalten Sie von uns für alle Spenden automatisch eine steuerlich verwendbare Zuwendungsbestätigung.

**Hermanas Misioneras  
del Santisimo Redentor**

**レデンプートル  
宣教修道女会**



**Сестри Місіонерки  
Найсвятішого Ізбавителя**

**Missionsschwestern  
vom Heiligsten Erlöser**